

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufen 7 – 10



Z-V BB
H-10(2008)

Geschichte

Georg-Eckert-Institut BS78



1 063 211 5

**Rahmenlehrplan
für die Sekundarstufe I**

Geschichte

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet und in Bezug auf Kompetenzen, Standards und Inhalte an den Rahmenlehrplan Geschichte, Sekundarstufe I des Landes Berlin, 1. Auflage 2006, angeglichen.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2008*

(*Schülerinnen und Schüler, die sich im Schuljahr 2008/2009 in der Jahrgangsstufe 10 befinden, beenden die Bildungsgänge der Sekundarstufe I auf der Grundlage der zu Beginn des Bildungsgangs geltenden Curricula.)

Rahmenlehrplannummer

302012.08

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

Printed in Germany

ISBN 978-3-940987-18-1

1. Auflage 2008

2010/1318

Druck: Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus GmbH & Co KG

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Z-V BB

H-10 (2008)

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I | 7 |
| 1.1 | Grundsätze | 7 |
| 1.2 | Lernen und Unterricht | 8 |
| 1.3 | Kompetenzentwicklung und Bildungsgänge..... | 10 |
| 2 | Der Beitrag des Fachs Geschichte zum Kompetenzerwerb | 11 |
| 2.1 | Fachprofil | 11 |
| 2.2 | Fachbezogene Kompetenzen | 14 |
| 3 | Standards | 18 |
| 3.1 | Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8 | 19 |
| 3.2 | Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10 | 21 |
| 4 | Themen und Inhalte | 24 |
| 4.1 | Doppeljahrgangsstufe 7/8 | 25 |
| 4.2 | Doppeljahrgangsstufe 9/10 | 28 |

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

**Lern-
erfahrungen**

Die Lernenden erweitern ihre demokratischen und interkulturellen Kompetenzen, entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit und lernen, ihre schulische und außerschulische Lebenswelt in Übereinstimmung mit den demokratischen Werten unserer Verfassung aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten. Im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung übernehmen sie Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen. Die Erziehung zur Selbstständigkeit und Mündigkeit erfordert, dass sich die Schülerinnen und Schüler altersgemäß mit wissenschaftlichen, technischen, medialen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinandersetzen, deren Möglichkeiten nutzen sowie Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen beurteilen. Indem sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen zunehmend mitgestalten, eröffnen sie sich vielfältige Handlungsalternativen.

**Demokra-
tisches
Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihren Lebensstil in Verantwortung für zukünftige Generationen zu entwickeln. Sie gestalten und beschäftigen sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Umwelt-, Wirtschafts- und sozialen Belangen. Das schließt Fragen der Mobilität und des Verkehrs ein. Von besonderer Bedeutung ist, dass sie aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global initiieren und unterstützen.

**Nachhaltiges
Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Gesundheit als wesentliche Grundbedingung ihres alltäglichen Lebens. Sie entwickeln und nutzen individuelle Ressourcen zur Stärkung gesundheitsförderlichen Verhaltens, zur sozialen Intervention sowie zur Reduzierung gesundheitsbeeinträchtigenden Verhaltens.

**Gesundheits-
bewusstes
Handeln**

Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ist heute in einem nie zuvor gekannten Ausmaß medial geprägt und strukturiert. Sie nutzen verschiedene Medien kompetent, sachgerecht, kritisch, kreativ und produktiv zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren, Kommunizieren und Präsentieren sowie für Interaktion und Kooperation. Ihnen sind Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien zunehmend vertraut. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse medialer Codes, Symbole und Zeichensysteme sowie der darauf basierenden Inhalte/Form/Struktur-Beziehungen und wenden diese für die Analyse und Bewertung unterschiedlicher Medienangebote an. Sie besitzen ein grundlegendes Verständnis von der Rolle der Medien in der Gesellschaft, ihrer Bedeutung für die Berufs- und Arbeitswelt und für die aktive Teilhabe an der Gesellschaft.

**Medien und
Technologien**

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Dem wird mit einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung Rechnung getragen. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler, zunehmend sicher zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche

**Kompetenz-
entwicklung**

sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein, begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Standard-orientierung

Welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in dem Bildungsgang bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erwerben müssen, wird durch die Standards verdeutlicht. Diese beschreiben fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Die Standards sind so formuliert, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und relevante Inhalte ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges Wissen und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln die Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Schulinterne Curricula

Der Rahmenlehrplan bietet Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt. Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Selbstevaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur

Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen. Beim Lernen kon-

struiert jede bzw. jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen akzeptiert. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln geschaffen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie erfahren, dass auch sozioökonomische Aspekte der Geschlechterkonstruktion zugrunde liegen und Rollenzuweisungen zur Folge haben, und werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung. Den Rahmenlehrplänen liegt ein Konzept zugrunde, das erfordert, in jeder Jahrgangsstufe mindestens einmal pro Halbjahr ein fächerverbindendes Vorhaben zu realisieren. In diesem Zusammenhang sind übergreifende Themenkomplexe wie Demokratie - einschließlich Integration und Migration - Gesundheit, Medien, Mobilität und Nachhaltigkeit sowie Wirtschaft besonders zu berücksichtigen.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen/ übergreifende Themenkomplexe

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Dem Schulgesetz des Landes Brandenburg und der Sekundarstufe-I-Verordnung gemäß können mehrere Unterrichtsfächer, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang stehen, zu einem Lernbereich zusammengefasst werden. Das ermöglicht die Bildung der Lernbereiche Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften, die fächerverbindend von einer Lehrkraft oder abgestimmt von mehreren beteiligten Lehrkräften unterrichtet werden können. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, die inhaltlichen Schwerpunkte und der Anteil des jeweiligen Fachs festgelegt, wobei auf eine angemessene Berücksichtigung zu achten ist.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Fremdsprachenkenntnisse werden in nahezu allen Arbeitsbereichen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. In international agierenden Unternehmen und Organisationen gehört dazu die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache zu verstehen, selbst zu präsentieren und darüber frei zu kommunizieren. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Interkulturelles Lernen und Handeln

Unterricht in der Fremdsprache kann den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Fachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei setzen die Lernenden überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens ein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler zielgruppenorientiert, sachgerecht, kreativ und produktiv Medien einsetzen können.

Außerschulische Erfahrungen

Die Öffnung der Schule ins kommunale Umfeld bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lerngelegenheiten, ermöglicht ihnen Einsichten in wirtschaftliche Zusammenhänge und erste Erfahrungen in der Arbeits- und Berufswelt. Auch die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler. Sie trägt darüber hinaus mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

1.3 Kompetenzentwicklung und Bildungsgänge

Niveaustufen der allgemeinen Bildung

In den Rahmenlehrplänen formulierte Standards legen fest, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erwerben müssen. Sie sind nach den im Brandenburgischen Schulgesetz ausgewiesenen Bildungsgängen für die grundlegende, die erweiterte und die vertiefte allgemeine Bildung differenziert.

Die unterschiedliche Unterrichtsorganisation und inhaltliche Ausgestaltung der Bildungsgänge erfordern eine weitergehende Differenzierung in den Niveaustufen der allgemeinen Bildung. So vermitteln die EBR-Klasse und der A-Kurs an Oberschulen eine *grundlegende*, der G-Kurs an Gesamtschulen sowie der Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung an Oberschulen eine *grundlegende bis erweiterte*, die FOR-Klasse und der B-Kurs an Oberschulen eine *erweiterte*, der Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung an Gesamtschulen eine *grundlegende bis vertiefte*, der E-Kurs an Gesamtschulen eine *erweiterte bis vertiefte allgemeine Bildung*, während eine *vertiefte allgemeine Bildung* in der Klasse am Gymnasium, einschließlich der Leistungs- und Begabungsklasse sowie in der Klasse gemäß § 20 Abs.1 des Brandenburgischen Schulgesetzes an Gesamtschulen vermittelt wird.

In den Rahmenlehrplänen ausgewiesene Standards für die vertiefte allgemeine Bildung beziehen sich auf den sechsjährigen Bildungsgang. Sie berücksichtigen die Doppelfunktion der Jahrgangsstufe 10 an Gymnasien, die dort den Abschluss der Sekundarstufe I bildet und zugleich als Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe gilt. Deshalb sind diese Standards auch anschlussfähig an die in den Rahmenlehrplänen für die gymnasiale Oberstufe formulierten Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase.

Die oben beschriebene unterschiedliche zeitliche Organisation des Bildungsgangs zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife an Gymnasien und Gesamtschulen sowie der frühere Übergang der Schülerinnen und Schüler in Leistungs- und Begabungsklassen der Gymnasien erfordern daher im Bereich der vertieften allgemeinen Bildung eine weitergehende Differenzierung der Standards in den schulinternen Curricula.

Für die Gesamtschulen und Oberschulen mit integrativer Klassenbildung ergeben sich durch den Unterricht in Fachleistungskursen besondere Bedingungen. Bei der schulinternen Konzeption der Fachleistungskurse ist darauf zu achten, dass den oben genannten Grundsätzen entsprochen wird.

2 Der Beitrag des Fachs Geschichte zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Im Geschichtsunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zum selbstständigen historischen Denken. Dieses Denken und Urteilen zeigen sich, indem die Schülerinnen und Schüler vergangene Sachverhalte und Interpretationen von Vergangenheit darstellen und analysieren, Zusammenhänge und Zeitverläufe deuten und im historischen Diskurs eigene Folgerungen für die Gegenwart und die Zukunft entwickeln (narrative Kompetenz).

Zentrale Aufgaben des Geschichtsunterrichts sind daher die Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins und eines differenzierten, historisch-politischen Urteilsvermögens. Die Grundlage hierfür wird durch systematisch aufgebautes, mit fachspezifischen Methoden erschlossenes Wissen gelegt. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen zur mündigen Partizipation an der politischen Willensbildung und zur Mitgestaltung der Gesellschaft und ihrer Wandlungsprozesse. Der Geschichtsunterricht leistet somit einen Beitrag zu einer reflektierten Einschätzung gegenwärtiger und zukünftiger gesellschaftlicher Verhältnisse und Probleme mit dem Leitziel der Selbst- und der Mitbestimmung. Dabei wird bei den Lernenden die Ausbildung einer eigenen Identität auf der Grundlage freiheitlich-demokratischer Werte unterstützt.

Eine pluralistische Gesellschaft mit ihrer Vielzahl unterschiedlicher Identifikationsangebote und Orientierungsmöglichkeiten muss die kritische Akzeptanz und Weiterentwicklung der in der Verfassung verankerten Werte sichern. Dafür stellt die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihren Deutungen ein entscheidendes Element dar. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich das eine Interpretationsangebot an, grenzen sich von einem anderen ab oder entwickeln in der reflektierten Auseinandersetzung eigene Identifikationen. Durch diesen Aneignungsprozess wird auch der Aufbau einer personalen und einer sozialen Identität der Lernenden gefördert. Damit sie zukünftige individuelle und gesellschaftliche Handlungsoptionen für Gegenwart und Zukunft entwickeln, finden zugleich alternative Orientierungsmuster, zu hinterfragende Traditionslinien sowie gelungene und gescheiterte Lebens- und Gesellschaftsentwürfe im Unterricht Berücksichtigung.

Der Umgang mit Geschichte konfrontiert die Jugendlichen mit eigener und fremder Geschichte, mit vertrauten und fremden Sinnbildungen. Dies geschieht in einem Prozess der kritischen Analyse und Deutung verschiedener Medien und fördert Fremdverstehen und Alteritätserfahrung.

Zentrale Prinzipien der Gegenstandsauswahl

Die Inhaltsauswahl und Schwerpunktsetzung werden durch die zentralen didaktischen Prinzipien beeinflusst: Schüler-, Gegenwarts-, Zukunfts- und Wissenschaftsorientierung.

Bei der Ausgestaltung der Themen und Inhalte des Geschichtsunterrichts sind daher geschichtskulturelle Deutungen sowie die verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrungen zu berücksichtigen, wie z. B. Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, Alltags-, Mentalitäts-, Kultur- und Geschlechtergeschichte.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Alltag mit der Vergangenheit und ihren Deutungen in verschiedenen Formen und Medien konfrontiert. Einstellungen und Handeln werden auf diese Weise durch Geschichtsdeutungen geprägt. Im Geschichtsunterricht machen sich die Lernenden die geschichtskulturellen Deutungen und Prägungen bewusst und reflektieren sie kritisch, indem sie unter Anleitung, aber zunehmend eigenständig vorliegende Narrationen (z. B. Schulbuchtexte, geschichtskulturelle Medien) analysieren und auf der Grundlage von Quellen und Darstellungen eigene Deutungen formulieren.

Diese narrative (erzählende) Geschichtsdarstellung durch die Schülerinnen und Schüler ist auch lernpsychologisch bedeutsam: Ausgehend von einer vorwiegend intentionalen Erschließungsweise von Geschichte (im Zentrum steht der menschliche Bezug) gliedern die Schülerinnen und Schüler aus komplexen narrativen Konstrukten immer differenziertere Struktur- und Prozesselemente aus. Auf diese Weise entwickeln sie Wissen, das sie in die Lage versetzt, es in verschiedenen Kontexten einzusetzen. Die reflexive Auseinandersetzung mit der Historie und ihren Deutungen im Geschichtsunterricht bietet den Lernenden Orientierungshilfe im Umgang mit Vergangenen, in der Gegenwart und in der Zukunft, zeigt ihnen modellhaft Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns und in der Vergangenheit nicht realisierte Handlungsalternativen bzw. mögliche Utopien auf.

Thematische Strukturierung und Inhaltsaspekte des Rahmenlehrplans: chronologisches Prinzip und Längsschnitte

Aus der Vielzahl historischer Sachverhalte und Umgangsweisen mit Geschichte muss schon deshalb eine Auswahl getroffen werden, weil weder die Vergangenheit vollständig zu erfassen ist noch die über sie entwickelten Vorstellungen auch nur annähernd vollständig rezipierbar sind. Zudem ist die Konzentration auf ausgewählte Inhalte erforderlich, wenn der Schwerpunkt auf fachspezifische Kompetenzen gelegt wird, die zu erwerben und anzuwenden sind. Dabei ist hervorzuheben, dass dies nicht zur Verringerung der Anforderungen oder der erforderlichen Lernzeit führt. Im Gegenteil: Der Erwerb von Kompetenzen erfordert im besonderen Maße Erarbeitungs-, Übungs- und Anwendungsphasen.

Die Gliederung der Lerninhalte über die Jahrgangsstufen 7-10 orientiert sich an der zeitlichen Abfolge. Die chronologische Anordnung von Themenfeldern ist eine Planungshilfe für den Unterricht, sie ist jedoch nicht zu verwechseln mit einem (scheinbar vollständigen) geschichtlichen (Gesamt)Überblick. Für die Auswahl der Themenfelder maßgeblich sind das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft und der Gegenwarts- und Zukunftsbezug. Innerhalb der Themenfelder orientiert sich die Auswahl der Themen an gesellschaftlichen Schlüsselproblemen, die sich auf Kategorien historischer Erfahrungen beziehen. Diese Schlüsselprobleme leiten auch die unterrichtsrelevante Auswahl vergangener Epochen und ihrer Problemstellungen. Und es ist zu erwarten, dass sie auch in Zukunft wesentlich sein werden: Menschenbild und Weltanschauung, Herrschaft und politische Ordnungsentwürfe, Freiheitsverständnis und Partizipationsbestrebungen, eigene und fremde Identität, Krieg und Frieden, Gemeinwohl und Partikularinteressen, Arbeit und Wirtschaftsformen, Mensch und Natur, Geschlechterbeziehungen. Die historischen Inhalte werden daher vor allem danach befragt, auf welche Weise, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen Menschen in der Vergangenheit gelebt und Leistungen vollbracht haben. In diesem Zusammenhang sind auch die Interessen und Interessenkonflikte zu thematisieren, die die historischen Akteure zu bewältigen hatten. Dadurch formt sich ein erstes Verständnis für Dauer und Wandel sowie für die eigene historische Einbindung und die Verantwortung jeder Einzelnen/jedes Einzelnen für die Zukunftssicherung der Menschen unter demokratischen Verhältnissen.

Ergänzung findet die zeitliche Abfolge durch wahl-obligatorische, thematische Längsschnitte in den Doppeljahrgangsstufen. Sie dienen zur Wiederholung und Festigung, aber auch zur Vorausschau und damit zur Verdeutlichung der Übertragbarkeit und Anschlussfähigkeit. Dabei findet eine Neustrukturierung der Inhalte unter Berücksichtigung ausgewählter Dimensionen historischer Erfahrung statt; so werden auf systematische Weise im Sinne eines Spiralcurriculums die Entwicklung des historischen Denkens und der Aufbau von Geschichtsbewusstsein befördert. Für die Lernenden besteht dadurch die Möglichkeit, individuelle Sinnbildung über Zeiterfahrung zu erlangen und bereits erlernte chronologische Wissensbausteine und Methodenbausteine in neuer sachlogischer und methodischer Struktur zu vertiefen und zu verändern. Sie erhalten somit ein differenziertes Bewusstsein für Kontinuität und Wandel in der Geschichte.

Didaktisch-methodische Grundsätze des Rahmenlehrplans

Zunächst stehen elementare Sachzusammenhänge und einfache Methoden im Vordergrund, und die Schülerinnen und Schüler vollziehen den historischen Erkenntnisprozess – entdeckend und forschend – in der Folge mit zunehmender Selbstständigkeit. Sie entwickeln ab Jahrgangsstufe 7 die Fähigkeiten des prinzipiellen Fragens, des systematischen Denkens, des reflektierten Umgangs mit der Vergangenheit und mit Interpretationen von Vergangenheit sowie ein Methodenbewusstsein. Die Grundformen historischer Untersuchung finden altersgemäße Anwendung (z. B. Längs- und Querschnitte, Fallanalyse, Ideologiekritik). Im Sinne der Schülerorientierung entsprechen Unterrichtsinhalte, Arbeitsmethoden und Anforderungen dem jeweiligen Entwicklungsstand der Lernenden.

Als ganzheitlicher Unterricht ist Geschichtsunterricht problemorientiert, multiperspektivisch, aber auch handlungsorientiert zu organisieren, sodass die narrative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler durch die o. g. Komplexmethoden im kognitiven, instrumentellen und im affektiven Bereich ausgebildet wird. Selbstständiges Lernen führt sie dazu, zunehmend eigenständig Analyse- und Urteilsaufgaben bewältigen zu können. Der Geschichtsunterricht thematisiert Vergangenheit nicht nur hinsichtlich freiheitlich-demokratischer Werte, er ist diesen in seiner Durchführung auch selbst verpflichtet. Damit leistet er seinen Beitrag zur Wertorientierung bei Schülerinnen und Schülern. Der offene Diskurs ist dafür eine unerlässliche Grundlage. Den Lehrerinnen und Lehrern kommt bei der Gestaltung des Unterrichts daher die Aufgabe zu, die Lernenden über ihre Auseinandersetzungsfähigkeit hinaus darauf vorzubereiten, dass sie eine offene, tolerante, kritische und rationale Orientierung und Handlungsbereitschaft entfalten können. Generell gilt: Exemplarisches Arbeiten schafft „Ankerpunkte“ als Orientierungshilfe, systematisches Anwenden und Üben des Erlernten vertiefen die Verankerung.

Für die Aufbereitung der Inhalte zu Unterrichtsgegenständen sowie die Organisation des Lernprozesses sind die folgenden didaktischen Prinzipien besonders zu beachten:

- Multiperspektivität,
- Kontroversität,
- Pluralität,
- Exemplarität,
- Kontrastivität,
- Mehrdimensionalität,
- Problemorientierung,
- Handlungsorientierung,
- Gegenwarts- und Lebensweltbezug sowie
- kategoriales Lernen.

Von besonderer Bedeutung für den Geschichtsunterricht in plural-demokratischen Gesellschaften sind die Kategorien *Multiperspektivität*, *Kontroversität* und *Pluralität*.

Der Begriff der *Multiperspektivität*, der im Blick auf ein historisches Phänomen die Einbeziehung und Untersuchung unterschiedlicher Perspektiven der historischen Zeitgenossen meint, ist durch die Kontroversität und die Pluralität zu erweitern.

Kontroversität meint die Hereinnahme unterschiedlicher Deutungen der Vergangenheit in den Unterricht, wie sie sich in Darstellungen über die Vergangenheit manifestieren.

Pluralität schließlich entsteht auf der Ebene der Gegenwarts- und Zukunftsbezüge der heutigen Zeitgenossen und somit auch der Lernenden selbst, wenn es darum geht, individuell verschiedene Konsequenzen aus den Zeugnissen und Darstellungen zu gewinnen.

Historisches Lernen organisiert sich dabei in drei Stufen: Zunächst sind Sachverhalte zu analysieren. Auf der Ebene des Sachurteils entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verständnis- und Erklärungsmuster über historische Sachverhalte und integrieren auch kontro-

verse Darstellungen, um zu historischen Deutungen zu gelangen. Schließlich bahnen die Schülerinnen und Schüler im demokratisch ausgetragenen Disput, der plural, argumentativ belegt und differenziert geführt wird, ein individuelles Werturteil an.

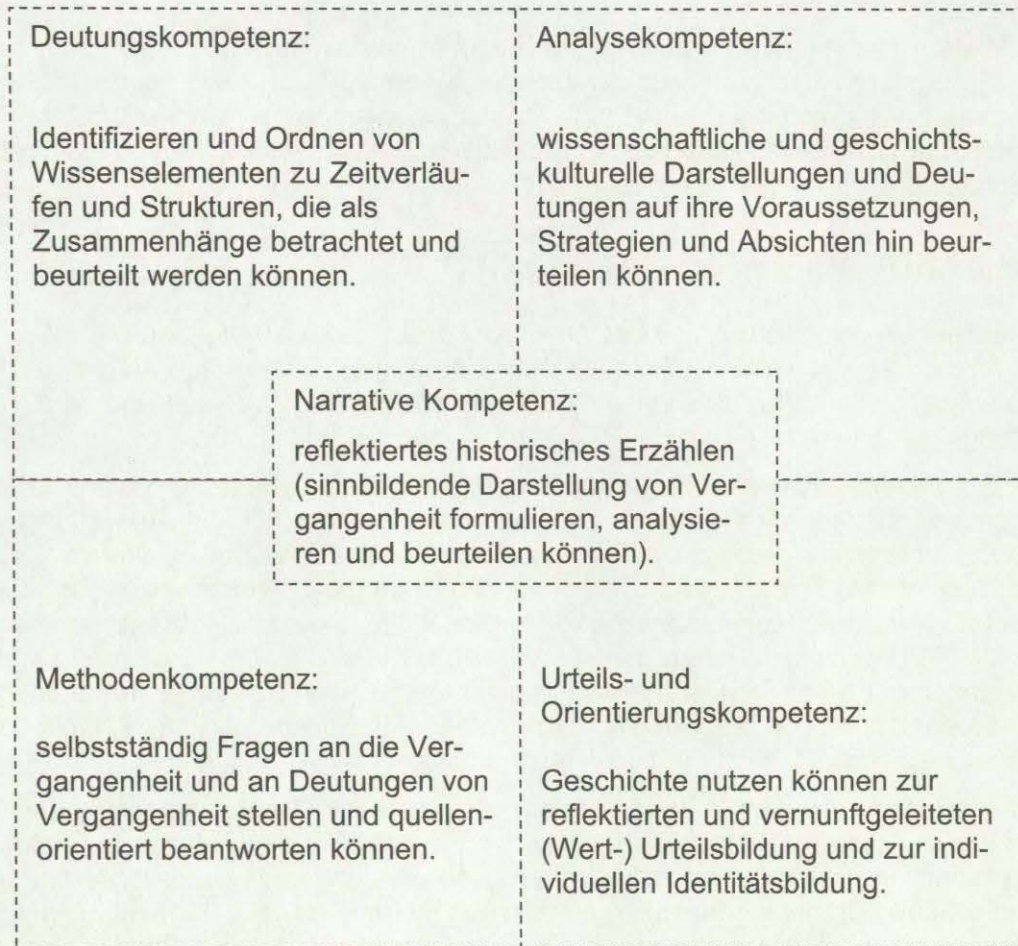
Methodenvielfalt, repräsentative und vielfältige Materialauswahl, eine angemessene fachsprachliche Ausdrucksweise und der Ausbau der historischen Begriffsbildung kennzeichnen modernen Geschichtsunterricht. Bei der Organisation des Unterrichts verdienen all jene Sozialformen besondere Beachtung, die die Kommunikations-, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit der Lernenden fördern.

Außerschulische Lernorte sind fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts, z. B. regelmäßige Besuche von Gedenkstätten, Museen, Ausstellungen oder historischen Orten. Selbstständige Leistungen der Schülerinnen und Schüler wie die Teilnahme an Wettbewerben entsprechen in besonderer Weise den Zielstellungen des Geschichtsunterrichts, der hierfür Impulse setzen soll.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Der Lernprozess im Geschichtsunterricht basiert auf dem Zusammenspiel von Sachgegenstand, Methode, Medium, Urteilsbildung, sozialen und personalen Kommunikations- und Interaktionsformen. Der Komplexität dieses Lernprozesses entsprechend, liegt dem Rahmenlehrplan Geschichte ein ganzheitlicher Lernbegriff zugrunde. Ganzheitlich bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Elementen des Lernprozesses kumulativ Kompetenzen aufbauen, die in gegenseitiger Wechselwirkung stehen und gleichwertig sind. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Unterricht die verschiedenen Kompetenzen des historischen Denkens im Verbund. Heuristisch sinnvoll ist es, die Bereiche Deutungs- und Analysekompetenz, Methodenkompetenz sowie Urteils- und Orientierungskompetenz zu unterscheiden. Diese analytische Trennung in Kompetenzbereiche ermöglicht es, differenzierte Teilkompetenzen in Form von konkreten Fähigkeiten zu formulieren, die die Schülerinnen und Schüler erwerben.

Weiterhin dient diese Trennung der reflektierten und systematischen Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht. Mit der Ausbildung der Teilkompetenzen entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zur Narrativität als zentrale Kompetenz. Auf der Basis der fachbezogenen Kompetenzen werden in den Standards die Anforderungen formuliert, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Doppeljahrgangsstufe in verschiedenen Kompetenzbereichen bewältigen sollen.



Narrative Kompetenz

Die *Narrativität* bündelt die Teilkompetenzen Deutungs-, Analyse-, Methoden- sowie Urteils- und Orientierungskompetenz. Narrativität als zentrale Kompetenz historischen Denkens meint die Fähigkeit zur sinnbildenden Darstellung von Vergangenheit sowie zur Beurteilung von Darstellungen anderer. Als fachspezifische Kompetenz ist sie Ausdruck eines angewandten Geschichtsbewusstseins.

In einer reflektierten historischen Erzählung (Narration) in mündlicher oder schriftlicher Form werden zwischen (mindestens zwei) zeitlich verschiedenen Sachverhalten begründete kausale und temporale Verknüpfungen hergestellt, die zu einer sinnvollen Darstellung von Geschichte führen. Die narrative Kompetenz entwickelt sich in dem Maße, in dem die Schülerinnen und Schüler die Teilkompetenzen anwenden.

Deutungs- und Analysekompetenz

Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht entwickelt systematisch aufgebautes, mit fachspezifischen Methoden erschlossenes Wissen über Vergangenheit und die Fähigkeit zu deren Deutung sowie analytisches Wissen über Voraussetzungen, Strategien und Absichten von historischen Deutungen.

Die *Deutungskompetenz* erwerben die Schülerinnen und Schüler dadurch, dass sie durch die Interpretation verschiedener Quellen und Quellenarten sowie durch die Auswertung von Lehr- und Sachbuchtexten – gestützt und ergänzt durch andere Lehr- und Lernformen (z. B. Befragungen, Gespräche, Präsentationen) – historische Ereignisse, Prozesse und Strukturen in Zusammenhänge bringen, sie erklären und beurteilen. In diesem Deutungsprozess rekonstruieren sie Vergangenheit, indem sie Ereignisse und Verläufe der Vergangenheit mittels konkreter, altersgemäßer Fragestellungen in einen gedeuteten Zusammenhang bringen und eine sinnvolle historische Darstellung formulieren, Geschichte neu „erzählen“. Deutungskompetenz ist die Fähigkeit zur triftigen Rekonstruktion von Vergangenheit.

Die *Analysekompetenz* zeigt sich in der Fähigkeit der Lernenden, Geschichtsdeutungen anderer analysieren zu können. Diese Kompetenz ist notwendig, da sich heutige Lernende in einer Welt befinden, in der Deutungen von Vergangenheit allgegenwärtig sind: Vergangenheit wird in mündlichen Erzählungen, in Filmen mit historischen Themen, in öffentlich geführten Diskussionen wie auch in Darstellungen der Schulgeschichtsbücher ständig perspektivisch gedeutet. Die Kompetenz von Schülerinnen und Schülern auf dieser Ebene zeigt sich in dem Maße, wie sie die Deutungen anderer hinsichtlich ihrer Strategien, Geltungsansprüche und Absichten altersgemäß reflektiert bewerten können. Analysekompetenz ist die Fähigkeit zur Dekonstruktion historischer Narrationen.

Die Deutungs- und Analysekompetenz der Schülerinnen und Schüler zeigen sich auch in ihrer Fähigkeit, in beiden Bereichen (je nach Entwicklungsstand) historisch begründete Sachurteile zu formulieren.

Methodenkompetenz

In einem untrennbaren Zusammenhang mit der Deutungs- und Analysekompetenz steht die *Methodenkompetenz*: Im Geschichtsunterricht bearbeiten die Schülerinnen und Schüler historische Phänomene unter Anwendung fachspezifischer Methoden. Methodenkompetenz umfasst vor allem historische Erkenntnisverfahren und Arbeitsmethoden (z. B. schriftliche, audiovisuelle und gegenständliche Quellen interpretieren, Informationen aus historischen Darstellungen erschließen, Zeitzeugenbefragungen, Interpretation geschichtskultureller Deutungen von Vergangenheit, Analyse von Geschichtskarten, Museen und andere Lernorte erkunden, ...). Aber auch fachübergreifende Kompetenzen wie die sachgerechte Nutzung verschiedener Medien sowie die situations- und anforderungsgemäße Präsentation von Ergebnissen sind Teil der methodischen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht erwerben. Die Erarbeitung und Anwendung der Methoden geschehen zunächst unter zielorientierter Anleitung, schließlich mit steigender Sicherheit und Kompetenz der Lernenden verstärkt in selbst gesteuerten Prozessen und Sozialformen.

Urteils- und Orientierungskompetenz

Bei der Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten ist davon auszugehen, dass Wert- und Moralvorstellungen zeitbezogen und durch die Gruppenzugehörigkeit beeinflusst sind. Das Erkennen des Unterschieds zwischen gegenwärtigen und historischen Normen ist fundamental für die Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins.

Ihre eigenen Urteils- und Orientierungskompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler in einem kumulativen Prozess, in dem sie ethische, moralische und normative Kategorien auf historische Sachverhalte anwenden. Sie differenzieren zunehmend zwischen Sach- und Werturteilen. Reflektierte Werturteile können je nach Entwicklungsstand in verschiedener Ausprägung erreicht werden. Reflektiert ist das Werturteil, wenn es die eigenen Maßstäbe überdenkt und deren Zeitbedingtheit in Rechnung stellt. Werturteile sind dann sinnvoll, wenn sie den Schülerinnen und Schülern helfen, sich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu orientieren und personale sowie soziale Identität zu entwickeln.

Historische Urteils- und Orientierungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zeigen sich darin, dass sie ihre historische Kompetenz auf ihre Lebenswelt beziehen und darin wirksam werden lassen. Zur Urteils- und Orientierungskompetenz gehört die Fähigkeit, das eigene Geschichtsbewusstsein zu reflektieren, infrage zu stellen und zu verändern. Sie zeigt sich weiter dann, wenn dieses Bewusstsein auf die Gegenwart, auf die Selbstwahrnehmung und die Wahrnehmung anderer Menschen bezogen wird. Dabei verändern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen von sich selbst, von anderen Menschen und von der Welt, in der sie leben. Die Urteils- und Orientierungskompetenz werden damit wirksam in Handlungsdispositionen und schließlich im Handeln der Schülerinnen und Schüler.

3 Standards

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist bildungsgangbezogene Standards jeweils für das Ende einer Doppeljahrgangsstufe aus. Er unterteilt dementsprechend in drei Niveaustufen, wobei das jeweils höhere Niveau das darunterliegende voraussetzt:

- grundlegende allgemeine Bildung
- + → erweiterte allgemeine Bildung
- + → + → vertiefte allgemeine Bildung.

Die Standards der beiden Doppeljahrgangsstufen weisen aus, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Bildungsgang in den Teilkompetenzen erwerben müssen.¹

| Narrative Kompetenz | | |
|--|-----|-------|
| → | → → | → → → |
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| <ul style="list-style-type: none"> - wenden verschiedene Formen historischer Narrativität mündlich und schriftlich an, - gliedern ihre Narrationen sinnvoll und angemessen, - begründen und belegen ihre Aussagen über die Vergangenheit sowie über Darstellungen zu Vergangenheitem (insbes. der Geschichtskultur), - wählen geschichtliche Ereignisse/Vorgänge/Strukturen plausibel aus und beachten in ihrer Darstellung Synchronie und Diachronie, - stellen in ihrer Darstellung sprachlich-logische Kohärenzen her (z. B. temporale, kausale u. a. Beziehungen), - verknüpfen erzählende und argumentierende Elemente, - formulieren Interpretationen, Darstellungen, Erörterungen und Rezensionen. | | |

¹ Die im Kapitel 3.1 sowie im Kapitel 3.2 verwendeten Operatoren (Darstellen, Erläutern usw.) reflektieren Leistungen von Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Anforderungsbereichen. Eine nähere Erläuterung der Operatoren ist zu finden in: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 10.02.2005.

3.1 Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8

| Deutungs- und Analysekompetenz – Doppeljahrgangsstufe 7/8 | | |
|---|--|-------|
| ← | ← ← | ← ← ← |
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – geben Informationen aus Quellen und Darstellungen wieder, | | |
| – verwenden fachspezifische Begriffe, | | |
| – fassen wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen nach vorgegebenen Aspekten zusammen, | – fassen wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen zunehmend selbstständig zusammen, | |
| – zeigen die Perspektiven unterschiedlicher Gruppen in konkreten historischen Situationen auf, | – zeigen die Perspektiven unterschiedlicher Gruppen in konkreten historischen Situationen auf und vergleichen diese, | |
| – stellen historische Prozesse nach vorgegebenen Kriterien anhand eines thematischen Längsschnitts dar. | – stellen historische Prozesse zunehmend selbstständig anhand eines thematischen Längsschnitts dar. | |

| Methodenkompetenz – Doppeljahrgangsstufe 7/8 | | |
|---|--|---|
| → | → → | → → → |
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – sammeln überwiegend selbstständig themen- und aufgabenbezogene Informationen, | | |
| – unterscheiden Quellen und Darstellungen, | – unterscheiden Quellen (und ihre Gattungen) sowie Darstellungen (und ihre Formen), | |
| – entwickeln Vermutungen und überprüfen sie, | – stellen begründet Hypothesen auf und überprüfen sie, | |
| – entwickeln einfache Fragen an leicht verständliche Quellen und Darstellungen und beantworten diese, | – entwickeln Fragen an leicht verständliche Quellen und Darstellungen und beantworten diese, | – entwickeln Fragen an Quellen und Darstellungen und beantworten diese, |
| – analysieren angeleitet Texte, Bilder, Schaubilder und Karten, | – analysieren zunehmend selbstständig Texte, Bilder, Schaubilder und Karten, | – analysieren selbstständig Texte, Bilder, Schaubilder und Karten, |
| – präsentieren angeleitet Arbeitsergebnisse unter Zuhilfenahme funktionaler Medien. | – präsentieren zunehmend selbstständig Arbeitsergebnisse unter Zuhilfenahme funktionaler Medien. | |

| Urteils- und Orientierungskompetenz – Doppeljahrgangsstufe 7/8 | | |
|---|---|-------|
| → | → → | → → → |
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – bewerten ansatzweise die Vielfalt der Möglichkeiten menschlichen Handelns in der Vergangenheit und entwickeln daraus individuelle Schlussfolgerungen für die Gegenwart, | | |
| – bewerten Wertvorstellungen früherer Akteure, | – vergleichen und bewerten, Wertvorstellungen früherer Akteure, | |
| – gehen in ihren Werturteilen von Menschen- und Bürgerrechten und den Prinzipien Freiheit und Gleichheit aus. | | |

3.2 Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10

Am Gymnasium bildet die Jahrgangsstufe 10 sowohl den Abschluss der Sekundarstufe I als auch die Einführungsphase in die Qualifikationsphase. Daher sind die für diese geltenden Eingangsvoraussetzungen zu beachten. Zudem ist die Erfüllung der in der EPA formulierten Anforderungen anzubahnen.

| Deutungs- und Analysekompetenz – Doppeljahrgangsstufe 9/10 | | |
|---|---|-------|
| → | → → | → → → |
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – verwenden fachspezifische Begriffe, | | |
| – geben Informationen aus Quellen und Darstellungen wieder, arbeiten Intentionen heraus und beurteilen diese, | | |
| – nennen wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen und fassen sie nach vorgegebenen Aspekten zusammen, | – nennen wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen und fassen sie selbstständig zusammen, | |
| – beurteilen Handlungsspielräume historischer und gegenwärtiger Akteure im Hinblick auf offene Möglichkeiten und Zwangslagen, | | |
| – untersuchen politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten der Gegenwart nach ihren historischen Bedingtheiten, | | |
| – vergleichen die Deutungen geschichtskultureller Präsentationen (Ausstellungen, Filme, Denkmäler, ...) mit Unterrichtsergebnissen zur gleichen Thematik, | | |
| – stellen historische Prozesse nach vorgegebenen Kriterien anhand eines thematischen Längsschnitts dar, | – stellen historische Prozesse selbstständig anhand eines thematischen Längsschnitts dar, | |
| – stellen kontrastive Urteile zu historischen Fragen gegenüber und überprüfen diese, | – vergleichen und bewerten kontrastive Urteile zu historischen Fragen, | |
| – zeigen die Perspektiven unterschiedlicher Gruppen in konkreten historischen Situationen auf und vergleichen diese. | – zeigen die Perspektiven unterschiedlicher Gruppen in konkreten historischen Situationen auf, vergleichen diese und erläutern ihre Standortgebundenheit. | |

Methodenkompetenz – Jahrgangsstufe 9/10

| → | → → | → → → |
|---|---|--|
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – sammeln überwiegend selbstständig themen- und aufgabenbezogene Informationen, | – sammeln selbstständig themen- und aufgabenbezogene Informationen, | |
| – unterscheiden verschiedene Quellengattungen und beurteilen deren Aussagefähigkeit über Vergangenes, | | |
| – unterscheiden Darstellungsformen (Sachbuch, fachwissenschaftliche Darstellung, fiktionale Literatur, ...) und beurteilen deren Aussagefähigkeit über Vergangenes, | | |
| – entwickeln einfache Fragen an leicht verständliche Quellen und Darstellungen und beantworten diese, | – entwickeln Fragen an leicht verständliche Quellen und Darstellungen und beantworten diese, | – entwickeln Fragen an Quellen und Darstellungen und beantworten diese, |
| – entwickeln Vermutungen und überprüfen sie, | – stellen begründet Hypothesen auf und überprüfen sie, | |
| – analysieren zunehmend selbstständig Texte, Bilder, Schaubilder und Karten, | – interpretieren Texte, Bilder, Schaubilder und Karten, | |
| – recherchieren unter Anleitung an außerschulischen Lernorten und präsentieren ihre Ergebnisse, | – recherchieren ansatzweise selbstständig an außerschulischen Lernorten und präsentieren ihre Ergebnisse, | – recherchieren weitgehend selbstständig an außerschulischen Lernorten und präsentieren ihre Ergebnisse, |
| – formulieren angeleitet ihre Arbeitsergebnisse und präsentieren diese situations- und anforderungsgemäß, | – formulieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse und präsentieren diese situations- und anforderungsgemäß, | |
| – beachten Kriterien zur Verlässlichkeit von Materialien (Beispiel: Internet), | – erarbeiten und beachten Kriterien zur Verlässlichkeit von Materialien (Beispiel: Internet), | |
| – schildern epochenübergreifende Zusammenhänge mithilfe ausgewählter Beispiele, | – stellen epochenübergreifende Zusammenhänge an ausgewählten Beispielen dar, | |
| – führen Befragungen von Zeitzeugen zu historischen Sachverhalten planvoll durch. | – führen Befragungen von Zeitzeugen zu historischen Sachverhalten planvoll durch und überprüfen die Ergebnisse. | |

Urteils- und Orientierungskompetenz – Doppeljahrgangsstufe 9/10

| ← | ← ← | ← ← ← |
|---|--|-------|
| Die Schülerinnen und Schüler | | |
| – unterscheiden Sach- und Werturteile, | | |
| – bewerten ansatzweise die Vielfalt der Möglichkeiten menschlichen Handelns in der Vergangenheit und entwickeln daraus individuelle Schlussfolgerungen für die Gegenwart, | | |
| – entwickeln individuelle Werturteile mit Respekt gegenüber anderen und auf der Basis der Wertvorstellungen des Grundgesetzes, | | |
| – bewerten Wertvorstellungen früherer Akteure. | – vergleichen und bewerten Wertvorstellungen früherer Akteure. | |

4 Themen und Inhalte

Doppeljahrgangsstufe 7/8

| Themenfelder | Themen |
|--|---|
| Grundlagen der Neuzeit | <ul style="list-style-type: none"> - Aufbruch in eine neue Zeit - Absolutismus, Aufklärung und Revolution |
| Das 19. Jahrhundert – Ambivalenzen der Moderne | <ul style="list-style-type: none"> - Staat und Nation - Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft - imperialistische Expansionen und Rivalitäten |

Doppeljahrgangsstufe 9/10

| Themenfelder | Themen |
|--|--|
| Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Katastrophen und Chancen | <ul style="list-style-type: none"> - Demokratien und Diktaturen - Deutschland im Ost-West-Konflikt - Konflikte und Lösungsstrategien nach dem Zweiten Weltkrieg |

Die Themenfelder, Inhalte und Aussagen zum Kompetenzerwerb gelten für die drei Bildungsgänge. Bei ihrer Beschreibung wird vom Niveau der erweiterten allgemeinen Bildung ausgegangen.

Bestandteil jeder schuleigenen Planung ist es, die verbindlichen Inhalte zu gewichten, Schwerpunkte festzulegen und die Intensität der Bearbeitung der Inhalte unter Berücksichtigung bildungsgang- und binnendifferenzierender Aspekte zu verabreden. In der Spalte „Kompetenzbezug“ wird für die jeweilige Doppeljahrgangsstufe auf Bezüge zwischen den Themen und Inhalten und dem Erwerb der Kompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler hingewiesen.

Im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit steht die Erarbeitung der Themenfelder im Vordergrund. Dabei sollte das Themenfeld „Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Katastrophen und Chancen“ so geplant werden, dass das Thema „Deutschland im Ost-West-Konflikt“ spätestens im ersten Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe 10 unterrichtet wird, um alle Themen und Inhalte der Doppeljahrgangsstufe 9/10 in angemessener Weise berücksichtigen zu können. Zu beachten ist, dass die chronologische Erarbeitung der Themen durch wahl-obligatorische thematische Längsschnitte ergänzt wird. Pro Schuljahr ist mindestens ein Längsschnitt zu behandeln. Der Längsschnitt „Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert“ ist verbindlich. Die im Rahmenlehrplan ausgewiesenen Längsschnitte bieten thematische und inhaltliche Anregungen und sollten ausgehend von den Interessen der Schülerinnen und Schüler ausgewählt und inhaltlich fokussiert werden. Die Entwicklung anderer Längsschnitte ist möglich, bei der Gegenstandsauswahl sind die verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrungen (z.B. Alltags-, Mentalitäts- oder Geschlechtergeschichte) einzubeziehen.

Während der beiden Doppeljahrgangsstufen sollten mindestens drei außerschulische Lernorte besucht werden.

4.1 Doppeljahrgangsstufe 7/8

| Grundlagen der Neuzeit | |
|--|--|
| Kompetenzbezug | Themen und Inhalte |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben:</p> <p>Deutungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhänge zwischen Ereignissen sowie Strukturen erkennen und rekonstruieren, - historische Entwicklungen und Prozesse, z. B. Aufbruch in eine neue Zeit, sachgerecht beschreiben, - ausgehend von gesammelten Informationen einen eigenen fiktiven Text (Tagebuch, Bericht, Chronik) oder einen Sachtext schreiben; <p>Analysekompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Wertungen in Lehrbuchtexten und anderen Darstellungen erschließen und vergleichen, - in Diskussionen Sach- und Werturteile verwenden und reflektieren, - geschichtskulturelle Darstellungen analysieren, indem sie z. B. Jugendbücher mit historischen Inhalten lesen und analysieren, moderne Medien (Computerspiele, Internet) mit historischen Inhalten untersuchen, Denkmäler besichtigen und deuten, Gedenktage ansatzweise analysieren, Biografien lesen und Intentionen des Autors erkennen. <p>Methodenkompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen aus Textquellen entnehmen und prüfen, - Zeitleisten, Schautafeln, Modelle erstellen, - historische Bauwerke beschreiben, - Geschichtskarten erschließen, - Statistiken auswerten und Diagramme zeichnen, - Bilder und Karikaturen sammeln und analysieren, - Vorträge erarbeiten und dabei Folien, Bilder u. a. Medien einsetzen, - im Internet oder in einer Bibliothek recherchieren, - Quellen von Darstellungen unterscheiden, - Kriterien der Quelleninterpretation erarbeiten, - Reisebeschreibungen, Autobiografien, historische Karten, historische Stadtpläne, Lieder, Gedichte, Flugschriften als Quellen erkennen und interpretieren, - multiperspektive Quellen vergleichen; <p>Urteils- und Orientierungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sach- und Werturteile unterscheiden, - Werturteile formulieren und diskutieren, - Wertvorstellungen historischer Akteure reflektieren, z. B. in Rollenspielen, - Handlungsalternativen im historischen Kontext diskutieren, - Verständnis für das zeitlich andere entwickeln, - in einer Pro- und Kontra- Diskussion Standpunkte zu historischen Problemen einnehmen und reflektieren, - ausgehend von Menschen- und Bürgerrechten menschliches Handeln in der Geschichte beurteilen. | <p>Aufbruch in eine neue Zeit</p> <p>Renaissance und Humanismus</p> <p>europäische Expansionen und koloniale Eroberungen</p> <p>Reformation, Konfessionalisierung, Glaubenskämpfe</p> <p>Absolutismus, Aufklärung und Revolution</p> <p>Absolutismus am Beispiel Frankreichs und seine Ausprägung in Brandenburg-Preußen</p> <p>Aufklärung als Grundlage der Moderne</p> <p>bürgerliche Revolutionen und ihre Folgen – Schwerpunkt „Französische Revolution“</p> |

| Das 19. Jahrhundert – Ambivalenzen der Moderne | |
|---|---|
| Kompetenzbezug | Themen und Inhalte |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben:</p> <p>Deutungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhänge zwischen Ereignissen sowie Strukturen erkennen und rekonstruieren, - historische Entwicklungen und Prozesse, z. B. der Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft, sachgerecht beschreiben, - ausgehend von gesammelten Informationen einen eigenen fiktiven Text (Tagebuch, Bericht, Chronik) oder einen Sachtext schreiben; <p>Analysekompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Wertungen in Lehrbuchtexten und anderen Darstellungen erschließen und vergleichen, - in Diskussionen Sach- und Werturteile verwenden und reflektieren, - geschichtskulturelle Darstellungen analysieren, indem sie z. B. Jugendbücher mit historischen Inhalten lesen und analysieren, moderne Medien (Computerspiele, Internet) mit historischen Inhalten untersuchen (Industrie), Denkmäler besichtigen und deuten, Gedenktage ansatzweise analysieren, Biografien lesen und Intentionen des Autors erkennen. <p>Methodenkompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen aus Textquellen entnehmen und prüfen, - Geschichtskarten erschließen, - Statistiken auswerten und Diagramme zeichnen, - Zeitleisten, Schautafeln, Modelle erstellen, - Bilder und Karikaturen sammeln und analysieren, - historische Bauwerke beschreiben, - Vorträge erarbeiten und dabei Folien, Bilder u. a. Medien einsetzen, - im Internet oder in einer Bibliothek recherchieren, - Quellen von Darstellungen unterscheiden, - Kriterien der Quelleninterpretation erarbeiten, - Reisebeschreibungen, Autobiografien, historische Karten, historische Stadtpläne, Lieder, Gedichte, Flugschriften als Quellen erkennen und interpretieren, - multiperspektive Quellen vergleichen; <p>Urteils- und Orientierungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sach- und Werturteile unterscheiden, - Werturteile formulieren und diskutieren, - Wertvorstellungen historischer Akteure reflektieren, z. B. in Rollenspielen, - Handlungsalternativen im historischen Kontext diskutieren, - Verständnis für das zeitlich andere entwickeln, - in einer Pro- und Kontra- Diskussion Standpunkte zu historischen Problemen einnehmen und reflektieren, - ausgehend von Menschen- und Bürgerrechten menschliches Handeln in der Geschichte beurteilen. | <p>Staat und Nation</p> <p>Restauration und Revolutionen 1848/1849</p> <p>Politik und Gesellschaft im Kaiserreich</p> <p>Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft</p> <p>technische Innovation, Industrialisierung</p> <p>soziale Frage</p> <p>Imperialistische Expansionen und Rivalitäten</p> <p>Imperialismus, Kolonialismus und Globalisierung</p> <p>Bündnissysteme und internationale Konflikte</p> |

Mögliche Längsschnitte zur Auswahl – Doppeljahrgangsstufe 7/8

1. Europa als Raum: Vom römischen Weltreich bis zur Renaissance, im 17. und 18. Jahrhundert, zurzeit der Industrialisierung und heute
2. Kulturelle Ausdrucksformen sozialer Gruppen: Leben und Arbeiten von der Antike bis zur Zeit der Industrialisierung
3. Wirtschaftsformen und ihre gesellschaftlichen Folgen: Grundherrschaft, Klöster, Dreifelderwirtschaft, Städte, Fernhandel, z.B. Fugger, Merkantilismus, Handels-, Manufaktur-, Fabrikkapitalismus, entwickelter Kapitalismus im 19. Jahrhundert
4. Wurzeln europäischer Kultur aus Antike, Mittelalter und Neuzeit: z. B. Sprache, Schrift, Baudenkmäler, Ideenwelt, Baustile
5. Nutzung, Gestaltung und Ausbeutung von Natur und Umwelt: von der Antike bis zur Zeit der Industriegesellschaft
6. Technik, Medien und moderne Naturwissenschaften: vom Mittelalter bis zur Industrialisierung
7. Krieg und Konfliktregelung, Konfliktlösung im Wandel: z. B. Kreuzzüge, Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg, Spanischer Erbfolgekrieg, Siebenjähriger Krieg
8. Revolutionen und Reformen im Vergleich: Glorious Revolution, amerikanische Revolution, Französische Revolution, 1848 in Europa
9. Umgang mit dem Fremden: Christen und Araber, Christen und Juden, religiöse Bewegungen im Mittelalter, Hugenotten, Calvinisten, Europa und Übersee, die Anfänge der Kolonialisierung
10. Migrationen: Völkerwanderung, USA und Russland als Orte europäischer Migrationen, Hugenotten
11. Die Entstehung der Freiheitsrechte und Menschenrechte in Europa und den USA
12. Erziehung und Bildung: Antike und Mittelalter, Renaissance, Aufklärung, Französische Revolution, Preußische Reformen (z. B. Humboldt), 19. Jahrhundert
13. Kontinuität und Wandel in den Geschlechterbeziehungen: von der Antike bis zur Zeit der Industriegesellschaft
14. Jüdisches Leben in Europa: vom Mittelalter bis zur Zeit der Industrialisierung
15. Berlin: vom Mittelalter zur Industrialisierung

4.2 Doppeljahrgangsstufe 9/10

| Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Katastrophen und Chancen | |
|--|---|
| Kompetenzbezug | Themen und Inhalte |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben:</p> <p>Deutungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhänge zwischen Ereignissen sowie Strukturen erkennen und rekonstruieren, - historische Entwicklungen und Prozesse, z. B. den europäischen Integrationsprozess strukturiert zusammenfassen, - mit Hilfe gesammelter Informationen einen eigenen fiktiven Text (Tagebuch, Bericht, Chronik) oder einen Sachtext schreiben; <p>Analysekompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Wertungen in Lehrbuchtexten und anderen Darstellungen erschließen und vergleichen, - in Diskussionen Sach- und Werturteile reflektieren, - Urteile zu historischen Fragen vergleichen und beurteilen, - geschichtskulturelle Darstellungen analysieren, indem sie z. B. Jugendbücher mit historischen Inhalten lesen und analysieren, moderne Medien mit historischen Inhalten untersuchen, Denkmäler besichtigen und deuten, Gedenktage analysieren, kriteriengeleitet beurteilen und politische Funktion reflektieren, Filmdokumentationen deuten, historische Fotografien und Filme als Zeitdokumente des 20. Jahrhunderts analysieren, Geschichte als Symbol (Lieder, Hymnen, Flaggen, Architektur) analysieren; <p>Methodenkompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen aus Textquellen entnehmen und prüfen, - Geschichtskarten und Statistiken erschließen und auswerten, - Diagramme, Zeitleisten, Schautafeln, Modelle erstellen, - historische Bilder und Karikaturen analysieren und interpretieren - historische Bauwerke beschreiben, - Präsentationen selbstständig erarbeiten, - im Internet, in einer Bibliothek oder in einem Archiv recherchieren, - Quellen von Darstellungen unterscheiden und deren Aussagefähigkeit beurteilen, - Autobiografien, Reden, historische Karten, historische Fotografien, Lieder, Gedichte, Postkarten, Flugschriften als Quellen erkennen und kriteriengerecht interpretieren, - Zeitzeugenbefragungen planen, durchführen und auswerten, - in der Region Recherchen durchführen (Museen, Archive, Bibliotheken, Friedhöfe, Denkmäler, Architektur, Gedenkstätten,...), - multiperspektive Quellen vergleichen, - verschiedene Quellen zu einem Sachverhalt vergleichen und ausgehend davon Darstellungen untersuchen; <p>Urteils- und Orientierungskompetenz, indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sach- und Werturteile unterscheiden, - Werturteile formulieren und diskutieren, - Wertvorstellungen historischer Akteure reflektieren, z. B. in Rollenspielen, - Handlungsalternativen im historischen Kontext diskutieren, - Verständnis für das zeitlich Andere entwickeln, - individuelle Standpunkte zu historischen Problemen einnehmen und reflektieren, - ausgehend von Menschen- und Bürgerrechten menschliches Handeln in der Geschichte beurteilen. | <p>Demokratien und Diktaturen</p> <p>Erster Weltkrieg: Folgen für Europa und die Welt</p> <p>Russische Revolution – stalinistische Diktatur</p> <p>Deutschland: von der Demokratie zur Diktatur</p> <p>Nationalsozialismus</p> <p>Zweiter Weltkrieg und Holocaust/Völkermord</p> <p>Deutschland im Ost-West-Konflikt</p> <p>Aufstieg der beiden Supermächte, Kalter Krieg</p> <p>doppelte Staatsgründung und Systemintegration</p> <p>deutsche Teilung - Demokratie und Diktatur: politische Systeme und Herrschaft, Alltag und Menschenrechte</p> <p>Ende der Bipolarität, friedliche Revolution</p> <p>Konflikte und Lösungsstrategien nach dem Zweiten Weltkrieg</p> <p>Krisen und Konfliktmanagement</p> <p>europäischer Integrationsprozess</p> |

Mögliche Längsschnitte zur Auswahl – Doppeljahrgangsstufe 9/10

1. Kulturelle Ausdrucksformen sozialer Gruppen: Leben und Arbeiten von der Zeit der Industrialisierung bis heute
2. Arbeit und Freizeit: Arbeit von Sklaven/Herren, klösterliche Disziplin: ora et labora, protestantische Arbeitsethik, Arbeit zwischen Entfremdung und Selbstverwirklichung, Männerarbeit/Frauenarbeit, Arbeit als Pflicht - Arbeit als Recht
3. Nutzung, Gestaltung und Ausbeutung von Natur und Umwelt: von der Industriegesellschaft bis heute
4. Vom Feind zum Partner: wechselseitige Wahrnehmung von Deutschen und z. B. Franzosen, Polen, Tschechen
5. Technik, Medien und moderne Naturwissenschaften: von der Industrialisierung bis heute
6. Krieg und Konfliktregelung, Konfliktlösung im Wandel: z. B. 1870/71, Faschoda-Krise, 1914-1918, 1939-45, Kuba-Krise, Nahost-Konflikt
7. Konfliktlösung und Friedenssicherung: Attischer Seebund, Pax Romana, Westfälischer Friede, Wiener Kongress, Bismarcks Bündnispolitik, Versailler Vertrag, Völkerbund und UNO, Potsdamer Abkommen, NATO und Warschauer Pakt
8. Revolutionen und Reformen im Vergleich: die Zeit Bismarcks, das zaristische Russland, Russische Revolution, Weimar 1918/19, faschistische Machtergreifungen
9. Umgang mit dem Fremden: Christen und Muslime, Christen und Juden, Europa und Übersee, von der Kolonialisierung bis heute
10. Migrationen: das lange 19. Jahrhundert (USA und Russland als Ziele deutscher Migranten), das Ruhrgebiet als Ziel polnischer Migranten, 1945-1949 in Zentraleuropa, Deutschland und Europa als Einwanderungsregionen bis heute
11. Die Freiheitsrechte und Menschenrechte und ihre Gegner: das Europa der 20er-Jahre (1918-1933), „Melting pot“ USA, totalitäre Regime (Faschismus, Stalinismus) und die „freie Welt“
12. Erziehung und Bildung: vom 19. Jahrhundert bis heute
13. Das politische Attentat in der Geschichte: z. B. Kotzebue, Wilhelm I., Franz Ferdinand, Eisner, Erzberger, Rathenau, Hitler
14. Versailles als Symbol: 1789 - 1871 - 1919 und heute
15. Der 9. November in der deutschen Geschichte: z. B. 1848, 1918, 1923, 1938, 1989
16. Kontinuität und Wandel in den Geschlechterbeziehungen: von der Industriegesellschaft bis heute
17. Jüdisches Leben in Berlin und Brandenburg: vom Kaiserreich bis zur Gegenwart
18. Berlin als Hauptstadt dreier deutscher Staaten: Drittes Reich – DDR – vereintes Deutschland
19. Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert (z.B. Völkermorde an den Herero 1904-1907, den Armeniern 1915/1916, in Ruanda 1994; z.B. Gewaltverbrechen der Roten Khmer in Kambodscha, unter Stalin in der Sowjetunion bis 1953, während der postjugoslawischen Kriege)

ISBN 978-3-940987-18-1